

**Das Symbol Deines Gemeinschafts-
geistes - Deines Opfersinnes -
"Ein Arbeitsbeschaffungslos"**



„LÖSE UND BINDE“. DER ALMANACH
EINES JUNGEN VERLAGES MIT WERT-
VOLLEN BEITRÄGEN UND BILDERN IST
IN JEDER BUCHHANDLUNG KOSTENLOS
ZU ERHALTEN ODER AUCH DIREKT VOM
VERLAG DIE RABENPRESSE, BERLIN SW19

Fürst Wladimir Andronikow: *Margarethe von Wrangell.* Das Leben einer Frau. 1876 bis 1932. (Verlag Langen/Müller, Münch. Geb. RM. 8.50). Margarethe von Wrangell war bei ihrem Tode Leiterin des Pflanzenernährungsinstitutes an der Hochschule zu Hohenheim; sie hat auf diesem Posten, der für sie geschaffen wurde, Neues und Ersprießliches für die Wissenschaft geleistet und der Agrikulturchemie neue Wege gewiesen. In diesem Buche, das ihr späterer Gatte zusammenstellte, wird ihr Weg aus baltischem Adelshause bis zu diesem Posten verfolgt; ein tapfer und heldisch gelebtes Frauenleben rollt seine Bilder vor uns ab, die Herzen packend und zur Nacheiferung anfeuernd. *H. F.*

Carl Hänsel: *Echo des Herzens.* Bericht und Deutung einer Tat (J. Engelhorn Verlag in Stuttgart. Geb. RM. 5.50). Der Verfasser vom „Kampf ums Matterhorn“ gibt hier einen psychologisch angelegten Roman, in dem einem in alten Papieren teuflisch knisternden Hexenprozeß eine moderne Parallele gegeben werden soll. Eine edle weibliche Seele wehrt sich gegen die Dämonie eines Mannsteufels, der sie nur innerlich ausbeutet (freilich nicht, ohne selbst darunter zu leiden). Der Roman, dem innere Straffheit, schöne Naturschilderungen und die Versuche zur psychologischen Aufklärung nicht abgesprochen werden sollen, hält sich dennoch in den Grenzen des flüssigen, leicht mondän parfümierten Unterhaltungsbuches. *H. F.*

Hein Kruse: „*Der Gefallene ruft*“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. 405 Seiten. In Leinen RM. 5.50). Dieser Roman vom Ringen eines

Menschen um neues Land und neues Leben würde gewinnen, wenn sich der Verfasser bei der nächsten Auflage zu erheblichen Kürzungen entschließen könnte. Die saubere Durchführung der Handlung und die lebendige Darstellung wird unnötig gestört durch lange theoretische Gespräche und leider auch durch sprachliche Banalitäten, die hart das Kitschige streifen, insbesondere wenn von Liebesdingen die Rede ist. Der Verfasser, der mit diesem Roman sein Erstlingswerk vorzulegen scheint, verspricht etwas zu werden, wenn er sich im angedeuteten Sinne mehr Selbstdisziplin auferlegt und sich sorgfältiger um die sprachliche Durchgestaltung bemüht. *pt.*

Erich Gottschling: „*Zwei Jahre hinter Klostermauern*“ (Verlag Theodor Fritsch jun., Leipzig). Kart. RM. 1.50. Der Verfasser wollte Sensation machen und es ist ein sehr peinliches Buch dabei herausgekommen, peinlich für den Urheber und den Leser. Mit einer lächerlichen Entrüstung beschwert sich Herr Gottschling über Dinge, die alle Welt kennt, solange es das Ideal der Aszese und der religiösen Ordensgemeinschaft gibt. Was dagegen zu sagen ist, ist längst von berufener und ernst zu nehmen der Seite gesagt worden. Wenn sich aber ein entlaufener Klosterbruder wichtig damit macht, daß er es nicht ertragen konnte, unbedingten Gehorsam zu leisten, zu schweigen, zu fasten, Exerzitien zu üben, so ist das eben nicht ernst zu nehmen. Um den Widerspruch des mönchischen Geistes zur sittlichen Grundhaltung des deutschen Menschen darzutun, muß man mit anderen Argumenten als denen persönlicher Verärgerung aufwarten. *—pt.*

Die Wunder um Anna

geschehen im Helldunkel zwischen Sinnen- und Seelenwelt. Mancher erlebt nie Wunder, mancher erlebt nur Wunder. Auf dem schmalen Grenzpfad zwischen Hüben und Drüben ahnt man die Nebelwelt, aus der die Gewitter über das Leben heraufziehen. „Die Wunder um Anna“ von Adolf Schmidt-Volker (Rembrandt-Verlag, Berlin SW 11), kart. RM. 3.—, geb. RM. 4.20, muß man lesen, um zu erkennen: Das Erlebnis des Wunderbaren ist eine große Gnade.